

Diözesanbischof
Dr. Maximilian Aichern OSB

KIRCHEN UND KAPELLEN IN DEN PFARREN DER DIÖZESE LINZ

Eine kunstgeschichtlich-pastorale Dokumentation



Linz 2001

PABNEUKIRCHEN (Dek. Grein)

Visitation: 31. Mai/1. Juni 1992

Die Pfarrkirche zu den heiligen Aposteln Simon u. Judas ist eine schöne, harmonische spät-gotische Hallenkirche mit einer auffällig kunstvollen Brüstung der Orgelempore. Der Hochaltar ist schönes Barock. Die Kirche, einstige Dekanatskirche, besitzt sehr alte Glocken (14. Jhdt.).

Der Friedhof um die Kirche ist ebenso wie die Aufbahrungshalle würdig und gepflegt.

PALTING (Dek. Mattighofen)

Visitation: 21./22. Juni 1991

Die Pfarrkirche zu den hl. Aposteln Simon u. Judas stammt aus dem späten Mittelalter und wurde barockisiert (reicher Vierthaler-Stuck mit Deckenbildern). Der Hochaltar stammt aus dem vorigen Jahrhundert, Seitenaltäre und Kanzel sind barock. Der Kirchturm stammt noch aus der Gotik.

Der Friedhof um die Kirche ist sehr würdig und gepflegt, ebenso die einfache Totenhalle. Im Pfarrgebiet befinden sich eine Reihe sehr schöner, neu renovierter Gebetskapellen.

PASCHING (Dek. Traun)

Visitation: 3./4. Juli 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Johannes d. T., urkundlich 1111 erwähnt, wurde um 1500 gebaut. Vier Glasgemälde stammen aus dem 15. Jahrhundert. Die Kirche wird als Aufbahrungshalle verwendet.

Die neue Pfarrkirche (künstlerische Gestaltung von Rudolf Kolbitsch) wurde am 30. März 1980 von Weihbischof Dr. Alois Wagner geweiht.

PATTIGHAM (Dek. Ried i.L.)

Visitation: 3./4. Juli 1987

Die Pfarrkirche zum hl. Laurentius in Pattigham ist urkundlich bereits im 12. Jahrhundert belegbar. Der Kirchenbau ist schöne Gotik, der markante Turm trägt einen Spitzhelm. Die Kircheneinrichtung ist schönstes Barock, besonders der Hochaltar aus der Werkstatt des Thomas Schwanthaler, der mit vielen Figuren die Begegnung des Auferstandenen mit dem Apostel Thomas zeigt. Dieser Altar stammt von der abgebrochenen Kirche in St. Thomas im Pfarrgebiet. Vor zwei Jahren konnte ich zum Abschluß der Kirchenrenovierung den Hochaltar wieder konsekrieren und den neuen Volksaltar samt Ambo segnen.

Der pfarrliche Friedhof um die Kirche ist würdig und gepflegt, auch die Friedhofshalle, welche an der Stelle des alten Pfarrhofs von der Gemeinde errichtet wurde.

PEILSTEIN (Dek. Sarleinsbach)

Visitation: 20./21. Juli 1985

Die Pfarre Peilstein ist eine Diözesanpfarre, welche zur Zeit vom Prämonstratenserstift Schlägl betreut wird. Während der Markt urkundlich schon 200 Jahre früher genannt wird, kam es zur Pfarrerrichtung erst Ende des 14. Jahrhunderts. Die heutige Pfarrkirche

zu den heiligen Ägidius und Leonhard ist eine Saalkirche und wurde um 1770 erbaut. Etwas jünger sind Hochaltar, Seitenaltäre und Kanzel (klassizistisch). Rückwärts sind zwei Emporen, die obere Empore dient als Musikchor.

Der Friedhof liegt steil oberhalb des Marktes und ist im Eigentum der Kirche. Eine neue Aufbahrungshalle wurde erst kürzlich gegenüber der Kirche von der Gemeinde errichtet und ist im Eigentum der Gemeinde.

Im Pfarrgebiet befinden sich mehrere Dorfkapellen, jene in Kirchbach in respektabler Größe ist restauriert. Die Egerholzkapelle neben einem Bründl im Wald an der Straße nach Julbach ist Wallfahrtskapelle; sie wird besonders zu den sommerlichen Fatima-Tagen viel besucht, auch hl. Messen werden gefeiert.

PENNEWANG (Dek. Gaspoltshofen)

Visitation: 16./17. Juni 1991

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Bartholomäus ist eine schöne, spätgotische, zweischiffige Hallenkirche. Die Altäre stammen aus dem späten Barock, die Kanzel ist wohl etwas älter. Die Tore sind noch späte Gotik.

Der pfarrliche Friedhof und die Totenhalle sind würdig und gepflegt.

Neben dem ehemaligen Pfarrhof in Felling steht die einstige Pfarrhofkapelle. Sie ist ca. 250 Jahre alt. Fallweise finden dort Gottesdienste statt.

In Breitenau befindet sich ein Gutshof der Erzabtei St. Peter in Salzburg samt Hauskapelle mit Messlizenz.

PERG (Dek. Perg)

Visitation: 8./9./13./15. Oktober, 5./10./12. Dezember 1991

Die Pfarrkirche zum hl. Jakobus d. Ä. ist eine spätgotische, dreischiffige Hallenkirche mit einigen schönen gotischen Portalen. Sehr auffällig ist der mächtige Turm. Der Altarraum fand im Sinne der Liturgiereform des II. Vaticanums eine vorbildliche Lösung. Die Orgel, die ich 1983 segnen durfte, hat eine hervorragende Qualität.

Die Kalvarienbergkapelle auf einer Anhöhe ist ein barocker Rundbau mit barocker Einrichtung. Sie ist schön restauriert, fallweise finden Gottesdienste statt.

Die Messkapellen im Kindergarten und im Bezirksseniorenheim sind einfach und schön.

Der Friedhof samt Aufbahrungshalle ist würdig und gepflegt.

PERGKIRCHEN (Dek. Perg)

Visitation: 25./26. Juli 1986

Eine Kirche zum hl. Martin in Pergkirchen wird bereits im Jahre 1088 als Filiale von Naarn genannt. Diese wurde 1142 Pfarre. Die jetzige Pfarrkirche ist gotisch, zweischiffig, mit einer Orgelempore rückwärts und einer Seitenempore für die Gläubigen. Die Seitenaltäre sind neugotisch. Im Kirchenraum sind eine Reihe kunsthistorisch sehr wertvolle Gegenstände: Spätgotisches Sakristeitor, Sakramentsnische mit spätgotischem Gitter, Bilder, Statuen, Kanzel, barocker Taufstein, Renaissance-Grabstein.

Um die Kirche liegt der pfarreigene Friedhof, eine Totenhalle im Friedhof wurde in Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Gemeinde Perg neu errichtet. Sie ist Eigentum der Pfarre.

Im Schloss Auhof ist eine private Schlosskapelle zum hl. Abt Bernhard. Die derzeitigen Besitzer, die Familie Löw-Baselli, sorgen für die Kapelle, in welcher fallweise eine heilige Messe gefeiert wird.

Im Pfarrgebiet existieren einige Kleinkapellen privater Besitzer.

PERWANG a. Grabensee (Dek. Mattighofen)

Visitation: 14. Mai 1993

Die dem Stift Michaelbeuern inkorporierte Pfarre Perwang besitzt eine spätmittelalterliche Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer mit Altären aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und einer schönen klassizistischen Kanzel.

Der pfarrliche Friedhof liegt um die Kirche. Die Totenhalle neben dem Friedhof ist im Besitz der Gemeinde.

Der Pfarrhof (Kaiserzimmer mit kostbaren Bildern und Einrichtungsgegenständen) neben der Kirche ist im Besitz des Stiftes Michaelbeuern.

PETERSKIRCHEN (Dek. Ried i.L.)

Visitation: 13./14. Juli 1984

Peterskirchen wird urkundlich im Jahr 1130 erstmals erwähnt und als Pfarre 1513 durch Abtrennung von Aurolzmünster gegründet. Das Patronat hat heute noch die Herrschaft Aurolzmünster (Graf Arco-Zinneberg) inne.

Die Pfarrkirche feiert zu Peter und Paul das Patrozinium und ist im Kern ein einschiffiger, spätgotischer Bau, der im Barock verändert wurde. Der Hochaltar ist neugotisch, das Presbyterium sehr eng. Neu gestaltet wurde die Empore mit einer neuen Orgel, installiert wurde eine Kirchenheizung, das elektrische Geläute und eine neue Turmuhr.

Einst lag der Friedhof um die Kirche. Kirchenvorplatz und Kirchengumgebung wurden ansprechend neu gestaltet, der Friedhof in nächster Nähe mit einer Friedhofshalle durch Gemeinde und Pfarre neu errichtet.

PETTENBACH (Dek. Pettenbach)

Visitation: 6./8. März 1992

Die Pfarre ist dem Stift Kremsmünster inkorporiert. Der Bau der heutigen Pfarrkirche zum hl. Benedikt ist aus 1484 und ein typisches Beispiel einer spätgotischen dreischiffigen Hallenkirche. Die Kirchengestaltung ist barock, die bemerkenswerte Mutter Gottes Statue wird Hans Spindler zugeschrieben (1620/1630).

Die Filialkirche zum hl. Leonhard in Heiligenleithen wurde in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts auf den Fundamenten einer älteren Kirche errichtet.

PEUERBACH (Dek. Peuerbach)

Visitation: 22./23. Mai 1982

Die ursprünglich gotische Pfarrkirche zum hl. Martin wurde nach dem Brand 1626 neu gewölbt und zum Teil barockisiert (dreischiffige Hallenkirche). Die Kreuzkapelle am nördlichen Seitenschiff wurde 1711/1721 erbaut. Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel und Orgelgehäuse sind barock, bemerkenswert sind die Statuen hl. Florian und hl. Leonhard (Schwanthaler-Werkstatt). Wappengrabsteine aus dem 15.-17. Jahrhundert.

Die Maria Hilf Kirche wurde als Erasmuskapelle 1430 erbaut.

PFAFFSTÄTT (Dek. Mattighofen)

Visitation: 22./23. Juni 1984

Das heutige Pfarrterritorium wurde 1904 von der Pfarre Kirchberg bei Mattighofen ausgeschieden.

Die Pfarrkirche zum hl. Johannes dem Täufer ist gotisch und einschiffig mit einem markanten gotischen spitzen Turm. Die Gewölbe im Inneren besitzen ähnlich wie Kirchberg herrlichen Rokoko-Stuck. Die Altäre samt Kanzel sind gute Barockstücke. Ober der Empore ist noch ein Musikchor, ebenso über der Sakristei ein Oratorium.

Der Friedhof um die Kirche und die Totenhalle sind im Eigentum der Kirche.

Im Pfarrgebiet gibt es ein Schloss der Familie Schaumburg-Lippe. Es besitzt keine Kapelle.

PFANDL (Dek. Bad Ischl)

Visitation: 31. Mai/1. Juni 1986

Die einfache, sehr schön in die Landschaft passende Pfarrkirche „Maria an der Straße“ wurde 1956-1958 erbaut. Der schöne Waldfriedhof ist im Eigentum der Pfarre. Eine Friedhofshalle wurde vor noch nicht allzu langer Zeit errichtet.

Im Pfarrgebiet befinden sich eine Reihe privater Wegkapellen und Kreuze. Bei ihnen werden Maiandachten gehalten.

PFARRKIRCHEN b. Bad Hall (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 20./21. Juni 1993

Die ursprünglich gotische Kirche zum hl. Georg wurde von 1744 bis 1777 vom Stift Kremsmünster völlig umgebaut (Anbau der beiden Seitenschiffe). Die innere Ausstattung der Kirche ist ein Juwel des oberösterreichischen Rokoko. An sämtlichen Gewölben sind Fresken von Wolfgang Andreas Heindl (1748). Die Pfarre ist dem Stift Kremsmünster inkorporiert.

Die Fialkirche St. Blasien wurde im 14. Jahrhundert errichtet.

PFARRKIRCHEN i. M. (Dek. Sarleinsbach)

Visitation: 8./9. April 1989

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt wird schon im hohen Mittelalter urkundlich erwähnt. Der jetzige Kirchenbau ist barockisierte Gotik. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock.

Der Friedhof liegt um die Kirche. Die Aufbahrungen geschehen in einem Seitenraum beim Kircheneingang. Im Eigentum der Pfarre steht auch das Mesnerhaus mit Uhrturm beim Eingang in den Friedhof.

Die Loretto-Kapelle stammt aus dem Barock und ist eine Nachbildung des hl. Hauses von Loretto mit einem Umgang. Fallweise wird in ihr zelebriert.

Die Kirche der Kooperator-Expositur Altenhof i. Mkr. ist im Privateigentum der gräflichen Familie Salburg und befindet sich in den schönen Schlossgebäuden. Die Herrschaft wünscht keinen Umbau des Altarraumes im Sinne der Liturgiereform, daher ist eine Messfeier versus populum derzeit nicht möglich. Die Schlosskapelle ist dem hl. Josef und der hl. Jungfrau v. Berge Karmel geweiht. Die sehr schöne barocke Saalkirche mit barocker Kircheneinrichtung ist in gutem Bauzustand.

PICHL b. Wels (Dek. Wels-Land)

Visitation: 1./2. Mai 1982

Die Visitation in Pichl b. Wels war meine dritte als Bischof von Linz. Die Pfarre Pichl begeht das 1200jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung einer Kirche hierorts (782). Die Pfarrkirche zum hl. Martin, eine barocke, einschiffige Kirche, zeigt sich innen und außen schön renoviert. Die neue Orgel ist ein Glanzstück. Der Friedhof liegt um die Kirche. Zur Pfarre gehören die gotischen Filialkirchen St. Valentin und St. Jakob.

PIERBACH (Dek. Unterweißenbach)

Visitation: 21./22. Juli 1989

Pierbach ist eine mittelalterliche Pfarre. Die Pfarrkirche ist dem hl. Quirinus geweiht. Sie ist ein gotischer Bau aus mehreren Bauepochen mit einigen spätgotischen Fresken. Auf dem Hochaltar ist eine ansprechende barocke Kreuzigungsgruppe aus dem 17. Jahrhundert. Diese kam nach dem Krieg aus einer zerstörten Kapelle von Zell a. Moos hierher. Kanzel und Seitenaltäre sind schönes Barock. Im Kirchenschiff befinden sich mehrere sehr wertvolle spätgotische Statuen. Der Friedhof liegt im Ort und ist im Besitz der Pfarre. Die Totenhalle ist einfach, aber würdig.

Die Mörwaldsreiterkapelle ist eine private Bauernkapelle mit Messlizenz, hl. Messen finden selten statt.

PINS DORF (Dek. Gmunden)

Visitation: 25./26. Juni 1983

Die Pfarrkirche war ursprünglich Filiale von Altmünster. Sie wurde 1494 erbaut, ist gotisch und einschiffig und dem hl. Apostel und Evangelisten Matthäus geweiht. 1892/93 wurde sie vergrößert und zur Pfarrkirche erhoben. Der Altarraum wurde nach dem Zweiten Vatikanum neu gestaltet und der Volksaltar von Diözesanbischof DDr. Franz Sal. Zauner konsekriert. In ihm befindet sich ein Altarstein aus Garsten.

Der Friedhof gehört der Pfarre, von welcher er auch vergrößert wurde. Die Totenhalle wurde von der Gemeinde auf eigenem Grund errichtet.

PISCHELSDORF (Dek. Mattighofen)

Visitation: 20./21. Juni 1992

Die Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt stammt aus dem hohen Mittelalter, der jetzige Kirchenbau aus der späten Gotik. Der Bau ist interessant und eigenwillig: die drei Schiffe sind niedrig, jedoch gleich hoch. Der Chorabschluss umfasst auch die Seitenschiffe im selben Bogen. Die gotischen Tore mit einem gut erhaltenen Marienfresko sind ebenso beeindruckend wie der unterteilte gotische Raum im Turm. In einem dieser Räume ist die Ölbergkapelle, das frühere Beinhaus mit schönem, gotischen Gewölbe und bedeutenden Fresken um 1400: Tod und Gericht, Schutzmantelmadonna, Ölberg, Kreuzigung, der verherrlichte Christus als Richter. Die Kircheneinrichtung stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts und ist neubarock. Einzelne Statuen sind echtes Barock. Der mächtige Kirchturm wurde wohl im Barock erhöht.

Der pfarrliche Friedhof ist um die Kirche. Für die Aufbahrungen dient die gotische Friedhofkapelle, welche der Pfarre gehört. Sie war einst die Annakapelle, wurde später umgebaut zum Mesnerhaus und ist heute wieder im ursprünglichen Zustand.

Die Filial- und Wallfahrtskirche zum Allerheiligsten Altarssakrament in Hart, etwa zwei Kilometer vom Pfarrort entfernt am Berg, ist ein geistliches Juwel. Die Kirche stammt aus der späten Gotik, ist einschiffig und mit herrlichster barocker Einrichtung versehen.

POLLHAM (Dek. Kallham)

Visitation: 26. Mai 1984

Pollham wird um 1100 erstmals urkundlich genannt. Die Pfarre Pollham wurde 1784 aus Teilen der Pfarren Grieskirchen und St. Marienkirchen/Polsenz begründet.

Die jetzige, dem hl. Laurentius geweihte Pfarrkirche wurde 1908 im neugotischen Stil erbaut, von der einstigen Kirche verblieb nur der sehr ehrwürdige Turm. Die Kirche ist einschiffig und besitzt einen Hochaltar aus weißem Marmor.

Der Friedhof liegt bei der Kirche und ist ihr Eigentum. Besonderen Eindruck machen die vielen schmiedeeisernen Grabkreuze. Im Friedhof befindet sich das Mesnerhaus.

POLLING i. I. (Dek. Altheim)

Visitation: 9./10. April 1989

Die Kirche zum hl. Andreas in Polling wird urkundlich um das Jahr 900 erwähnt. Pfarre wurde Polling erst sehr spät. Der schöne gotische Steinbau der Kirche wurde innen herrlich barockisiert. Der Vierthaler-Stuck, das Barockkreuz mit Schmerzensmutter, Fresken verschiedener Epochen, gotische Portale und der markante gotische Turm mit Spitzhelm sind bemerkenswert. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch.

Der Friedhof liegt um die Kirche und ist ebenso wie die Totenhalle ihr Eigentum. Die auffällig schöne Friedhofsmauer stammt noch aus der Gotik und ist aus Tuffstein.

Im Pfarrgebiet sind eine Reihe von privaten Gebetskapellen. Diese werden zu Maiandachten benützt.

PÖNDORF (Dek. Frankenmarkt)

Visitation: 12./13. Juni 1987

Die Kirche zum hl. Maximilian wird urkundlich schon im hohen Mittelalter erwähnt. Der jetzige Kirchenbau stammt aus dem Barock bzw. wurde nach einem Brand um 1800 wieder instandgesetzt. Der Turm stammt noch aus der Gotik. Die Kircheneinrichtung ist schönes Barock.

Der Friedhof um die Kirche ist würdig und gepflegt. Die Friedhofshalle wurde von der Gemeinde auf Kirchengrund errichtet. Im Pfarrgebiet gibt es viele kleine Privatkanellen, bei welchen Maiandachten gehalten werden. In der Messkapelle in Forstern wird einmal im Jahr zelebriert.

PÖTTING (Dek. Peuerbach)

Visitation: 28./29. Mai 1992

Die Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung, urkundlich 1371 genannt, ist eine gotische Hallenkirche von hohem und weitem Raumeindruck. Der Turm im südlichen Chorwinkel erhielt 1885 einen Spitzhelm. Die Neugestaltung des Innenraumes erfolgte zuletzt 1966/1967.

PRAM (Dek. Kallham)

Visitation: 30. April/1. Mai 1989

Die Pfarrkirche zum hl. Stephanus stammt aus der späteren Gotik und wurde im Barock umgestaltet. Fensterscheiben mit Glasgemälden sind noch aus der späten Gotik und dem frühen Barock erhalten. Die Altäre sind sehr schönes Barock.

Der Friedhof ist würdig und gepflegt, die Aufbahrungshalle wurde erst vor wenigen Jahren von Pfarre und Gemeinde neu errichtet.

Die Kapelle im Gemeindealtenheim Stefaneum wird durch die Marienschwestern bestens umsorgt.

Die Filialkirche St. Nikola stammt aus dem frühen Barock, Altar und Kanzel sind ebenfalls herrliches Barock. Ich konnte dort schon einmal vor einigen Jahren zum Nikolaustag die hl. Messe feiern anlässlich der Herausgabe einer Sonderbriefmarke der österreichischen Postverwaltung zum St. Nikolausfest. Im Haus neben der Kirche war damals ein Sonderpostamt eingerichtet.

PRAMBACHKIRCHEN (Dek. Eferding)

Visitation: 4./5. Juni 1988

Die Pfarrkirche zur hl. Margarita wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt. Der jetzige Bau stammt aus der späten Gotik und besitzt schöne Gewölberippen. Der Altarraum wurde erst vor kurzem in Sinne der Liturgiereform des II. Vaticanums sehr ansprechend gestaltet. An sich ist die Kirche zu klein, doch wird eine Vergrößerung derzeit nicht urgiert. Der Platz um die Kirche (einstiger Friedhof) wurde durch die Gemeinde schön gestaltet.

Der Friedhof (Pfarrfriedhof) liegt in Kirchnähe im Ort. Die Totenhalle am Friedhofseingang wurde von der Gemeinde errichtet und ist auch in ihrem Eigentum.

Die einfache Hauskapelle in Dachsberg wird von Gläubigen der Pfarre und der Umgebung gerne vor allem für den Sonntagsgottesdienst angenommen. Das Fortbildungs- und Müttererholungshaus in Bad Weinberg wird vom Pastoralamt bzw. der Katholischen Frauenbewegung geführt.

PRAMET (Dek. Ried i.L.)

Visitation: 22./23. Mai 1992

Die Pfarrkirche Maria Heimsuchung wurde in der Gotik errichtet, 1685 barock umgebaut und in der Folge mit qualitätvoller Barockausstattung versehen. Die Kirche wurde zuletzt 1989 neugestaltet.

PREGARTEN (Dek. Pregarten)

Visitation: 25. - 27./29. März 1992

Die Pfarrkirche zur hl. Anna wurde 1893–1897 als neugotische Hallenkirche erbaut.

Die ehemalige Schlosskapelle in Reichenstein wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt und ist der Gottesmutter Maria geweiht. Sie liegt imposant mitten in der Schlossruine über dem Fluss Waldaist. Der Bau ist schöne Gotik, der Altar ist Rokoko.

Der Kreuzweg mit Kalvarienbergkapelle wurde bestens restauriert.

PUCHBERG, Kaplanei sh. Wels Herz-Jesu

PUCHENAU (Dek. Linz-Nord)

Visitation: 7.-10. Februar 1992

Die einstige kleine Pfarrkirche St. Andreas dient heute für Aufbahrungen. Sie wird urkundlich schon im hohen Mittelalter genannt und ist heute ein sehr schöner, fast zierlicher spätgotischer dreischiffiger Bau mit neugotischer Kircheneinrichtung.

Um die einstige Pfarrkirche liegt der Friedhof.

Da Puchenu auf Grund seiner günstigen Stadtrandlage zu Linz immer stärker anwuchs (Gartenstadt, „größtes Schlafzimmer von Linz“), mußte auch an ein entsprechendes Pfarrzentrum gedacht werden. Unter Pfarrer P. Andreas Ebmer OCist. konnte dies verwirklicht werden. Das Pfarrzentrum umfasst Kirche und Pfarrheim, als Pfarrhofgebäude dient das bisherige. Die neue Pfarrkirche St. Andreas ist exemplarisch für die Gottesdienstfeier im Sinne des II. Vaticanums.

PUCHKIRCHEN a. Trattbg. (Dek. Schwanenstadt)¹ Visitation: 27./28. September 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Apostel Jakobus d. Älteren stammt aus der späten Gotik und ist einschiffig. Der Hochaltar ist neugotisch, die Seitenaltäre barock.

Der pfarrliche Friedhof wurde vergrößert. Die Totenhalle ist in einem Haus eingebaut, welches zum Teil der Pfarre, zum Teil der Gemeinde gehört.

¹ Zur Zeit der Visitation Dekanat Frankenmarkt.

PUCKING (Dek. Traum)

Visitation: 25./26. Mai 1991

Die Pfarrkirche zum hl. Michael besitzt einen schönen spätgotischen Altarraum, die Kircheneinrichtung selbst ist neugotisch. Nur wenige schöne Stücke stammen aus der Gotik bzw. dem Barock (Sakristeitor, Madonnenstatue, weitere Statuen). Der Erweiterungsbau ist großartig gelungen, besonders der neue „Altarraum“ vor dem Chorbogen mit Volksaltar und Ambo. Viel Anerkennung! Hier läßt sich schön Gottesdienst feiern.

Der Friedhof liegt um die Kirche und wurde ansprechend neu gestaltet. Die Totenhalle wurde daneben von der Gemeinde errichtet, gehört dieser und wird für die Gemeinde vom Herrn Mesner verwaltet.

Die Filialkirche St. Leonhard stammt aus der späteren Gotik und hat herrliche und beeindruckende Fresken aus der Zeit um 1450 in den Gewölben und an den Wänden. Altäre und Kanzel sind barock. Mehrere schöne, spätgotische Statuen und Reliefs befinden sich an den Wänden und an der Orgelempore. Es finden regelmäßig Gottesdienste statt, auch Wallfahrergruppen kommen; zum Patrozinium ist der „Leonhardiritt“.

PUTZLEINSDORF (Dek. Sarleinsbach)

Visitation: 29./30. August 1987

Die heutige einschiffige Pfarrkirche zum hl. Veit samt Turm ist ein Bau aus dem Barock.

Der alte Friedhof lag um die Kirche. Der jetzige Friedhof liegt etwas entfernt am Ende des Ortes in schöner Lage und gehört der Pfarre. Die Aufbahrung der Toten erfolgt im unteren Stock des alten Schulhauses neben der Pfarrkirche. Dafür wurde Sorge durch die Gemeinde getragen.

Die Wallfahrtskirche Maria Bründl liegt nahe beim Pfarrort in idyllischer Waldlage und wird von einem privaten Gehöft umschlossen. Die barocke Wallfahrtskirche besitzt einen schönen Barockaltar und ein barockes Gnadenbild in reichem Rahmen. Die Wallfahrtskirche wird von der Bevölkerung sehr angenommen.

RAAB (Dek. Andorf)

Visitation: 7./10. Februar 1985

Die Pfarrkirche zum hl. Michael ist eine gotische Anlage, die im Barock erweitert und mit reichem Rokoko-Stuck verziert wurde. Die sehr gefälligen Altäre und die Kanzel stammen aus der Maria-Theresien-Zeit. Im Erdgeschoß des mächtigen gotischen Turmes (mit Zeltdach) ist die Sakristei untergebracht.

1981/1982 wurde das angekaufte Brauereigebäude im Markt zu einem Pfarrzentrum umgebaut (Pfarrhof und Pfarrheim) und von mir am 15. Mai 1983 gesegnet. Dieses Pfarrzentrum entspricht voll und ganz heutigen seelsorglichen Erfordernissen. Der alte Pfarrhof, ein mächtiges Herrschaftsgebäude aus der Maria-Theresien-Zeit mit sehr schönen Stukkaturen wurde verkauft.

Der Friedhof liegt von der Kirche nicht weit entfernt, ist ihr Eigentum. Die Totenhalle gehört der Gemeinde.

Die Kirche Maria Bründl (Patrozinium Mariä Heimsuchung) ist eine einschiffige, einfache und doch sehr schöne Wallfahrtsstätte aus der Barockzeit. Die Altäre sind aus Stuckmarmor. Das Benefizium ist eine adelige Stiftung ebenfalls aus dem Barock. Der Ursprung ist eine tiefer liegende, über viele Steinstufen erreichbare, kleine Gnadenkapelle mit Gnadenbild und Brunnen (früher Heilquelle); die älteste Votivtafel ist aus dem Jahr 1656. Daneben steht das einstige Badhaus.

RAINBACH i. I. (Dek. Andorf)

Visitation: 14./15. Mai 1982

Die Pfarrkirche zum hl. Petrus wurde innen und außen einer Restaurierung unterzogen, welche sehr ansprechend gelungen ist. Die Kirchenmalereien und Glasfensterentwürfe stammen von Prof. Albert Stifter. Sie zeigen das Leben des hl. Petrus. Der um die Kirche angelegte Friedhof ist würdig und gepflegt.

Die gotische Filialkirche St. Katharina in Pfaffing ist Privatbesitz des benachbarten Bauern. Das Inventar der bäuerlichen Kirche ist wertvoll und schön. Auch die Zöhrerkapelle mit dem Patrozinium Maria Heimsuchung ist Privatbesitz. Auch dort finden Gottesdienste und Andachten statt. Eindrucksvoll ist der Kreuzweg und die Darstellung der Begegnung von Maria und Elisabeth in nahezu lebensgroßen Puppenfiguren in einem Glaskasten, wobei Maria das Brautkleid einer früheren Besitzerin der Filialkirche trägt.

RAINBACH i. M. (Dek. Freistadt)

Visitation: 25./26. Juli 1987

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt ist urkundlich schon im hohen Mittelalter belegt. Die jetzige Kirche ist sehr schöne Spätgotik und wurde erst vor einigen Jahren durch Architekt Anton Zemann von Freistadt sehr geschickt, die alte Architektur nicht störend, vergrößert. Die Fenster in diesem neuen Teil stammen von Frau Prof. Margret Bilger bzw. aus Schlierbach. Die gut gelungene Verbindung von wertvollem Altbau und nötigem Neubau ist vorbildhaft. Im Turm sollen sehr alte Glocken sein (ausgehendes Mittelalter).

Die Hauskapelle der Vöcklabrucker Schwestern im Altersheim ist einfach, aber würdig. Den neugebauten und restaurierten Kreuzweg am „Heiligen Berg“ und die restaurierten Bilder im Sieben-Schmerzenweg Mariens konnte ich nicht besuchen. Die Dorfkapellen in Hörschlag und Zulissen haben Messlizenz.

Der Friedhof liegt idyllisch um die Kirche. In der spätgotischen Friedhofskapelle (Karner) finden die Aufbahrungen statt.

RANNARIEDL (Dek. Sarleinsbach)

Visitation: 20./21. Juli 1991

Die Pfarrkirche der Pfarre Rannariedl befindet sich in Pühret und wurde um 1950 erbaut. Ihr Patrozinium ist Mariä Himmelfahrt. Die schöne, große, moderne Kirche ist baulich innen und außen in Ordnung. Einen Volksaltar zu errichten wäre gewiß möglich.

Der Friedhof nahe dem Ort ist würdig und gepflegt, auch der Aufbahrungsraum.

Die Schlosskapelle Rannariedl war von 1783 bis 1953 Pfarrkirche (Patrozinium Mariä Himmelfahrt). Die Saalkirche hat eine barocke Einrichtung und wird selten zu einem Gottesdienst genutzt. Sie gerät eher in Verfall. Bis 1953 wohnte auch der Pfarrer im Schloss. Das Schloss selbst aus dem hohen Mittelalter hoch über dem Donautal entbehrt nicht einer Romantik, besonders die Laubengänge im Innenhof, die Säle und der an sich gepflegte Garten. Es ist zu wünschen, dass die Schlosskapelle nicht verfällt. Der alte, aufgelöste Friedhof nahe dem Schloss ist leider sehr überwuchert.

Im Schloss Rannariedl wurde Dr. Kurt Krenn, Bischof von St. Pölten, geboren. Seine Eltern waren Lehrkräfte in der damaligen Volksschule, die sich im Schlossgebäude befand.

RECHBERG b. P. (Dek. Perg)

Visitation: 5. Mai 1990

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus wird urkundlich schon im hohen Mittelalter erwähnt und weist romanische, gotische und barocke Bauelemente auf. Altäre und Kanzel sind schönes Barock.

Der Friedhof liegt um die Kirche, samt der Totenhalle ist er würdig und gepflegt.

REGAU (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 27.- 29. November 1987

Die dem Stift St. Florian inkorporierte Pfarrkirche zum hl. Apostel Petrus läßt sich urkundlich bereits im Jahr 1199 nachweisen. Im 19. Jahrhundert wurde im Innern stark umgebaut, das spätgotische Presbyterium verblieb im ursprünglichen Zustand. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Die Altarraumlösung ist gut gelungen.

Der Platz um die Kirche (ehemals Friedhof) ist ansprechend gestaltet. Die pfarrliche Totenhalle auf diesem Platz ist würdig und schön.

Die Filialkirche St. Veit in Oberregau ist gotisch und außen und innen bestens renoviert. Die markante Apostelgruppe vom alten Hochaltar wurde bewahrt und neu aufgestellt.

Die Kapelle im Altersheim ist einfach, jedoch sauber und gepflegt.

REICHENAU i. M. (Dek. Gallneukirchen)¹

Visitation: 16./17. April 1993

Der schon im hohen Mittelalter genannte Ort Reichenau besitzt eine schöne, spätgotische, zweischiffige Hallenkirche, deren Patron der hl. Johannes d. Täufer ist. Die Kircheneinrichtung ist barock.

Der Friedhof gehört der Pfarre und wurde erweitert. Die Friedhofshalle wurde von der kommunalpolitischen Gemeinde errichtet und gehört auch dieser. Im Pfarrgebiet gibt es eine Reihe privater Dorfkapellen.

REICHENTHAL (Dek. Freistadt)

Visitation: 21./22. Juni 1992

Die Pfarrkirche ist dem hl. Bartholomäus geweiht. Anstelle der gotischen Kirche wurde 1890-1894 ein völliger Neubau in Renaissanceformen errichtet. Die Altäre fertigte der Bildhauer Ludwig Linzinger. Das bekannteste Werk dieses Gotteshauses ist die "Tod-sündenkanzel". Aus der Barockzeit stammt das Gehäuse der Franz-Xaver-Krismann-Orgel.

REICHERSBERG (Dek. Altheim)

Visitation: 27. Oktober 1985

Die Pfarre ist dem Augustiner Chorherrenstift Reichersberg, welches 1084 gegründet wurde, inkorporiert. In diesem Jahr wurde die Pfarre von der Mutterpfarre Münsteuer ausgeschieden. Die Stiftskirche ist zugleich Pfarrkirche.

Einst stand die Pfarrkirche im Friedhof anstelle der jetzigen Friedhofskapelle. Die einstige Stiftskirche zum hl. Michael wurde bald nach der Stiftsgründung geweiht, die jetzige Stifts- und Pfarrkirche 1644. Sie ist einschiffig mit einer Empore (Musikchor), mehreren Oratorien und bemerkenswerten Gewölbefresken. Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Chorgestühl und Beichtstühle stammen aus den Jahren 1700 und bald darnach. In einer Gruft unter dem Seitenaltar wurde der verdienstvolle Propst Odulf Danecker (gest. 1980) bestattet. Die geräumige Sakristei besitzt eine sehr reichhaltige Rokoko-Stuckdecke und wertvolle Sakristeischränke mit Einlegearbeiten. Der markante Kirchturm stammt nach dem Einsturz des früheren aus der Maria-Theresien-Zeit. Der Weg in die Stifts- und Pfarrkirche führt durch den Stiftshof. Die anmutigen restaurierten Stiftsgebäude und die gepflegte Hofanlage sind für die Besucher auch Einladung, in die Kirche zu gehen. Die pfarrlichen Räumlichkeiten wurden von alters her vom Stift zur Verfügung gestellt.

Das Stift führt ein Bildungszentrum mit zahlreichen religiösen und kulturellen Angeboten und Veranstaltungsmöglichkeiten. Ebenso werden Kirchen- und Stiftsführungen im Sinne der Glaubensvermittlung gehalten.

Aus Anlaß des 900jährigen Stiftsjubiläums im Jahr 1984 wurde im Stiftsgebäude eine bemerkenswerte Landesausstellung „Augustiner Chorherren zwischen Passau und Salzburg“ durchgeführt.

¹ Zur Zeit der Visitation Dekanat Freistadt.

Am 30. Juni 1984 konnte ich in der Stiftskirche den Mitbrüdern Stefan Mitterhauser, Johannes Putzinger und Leonhard Lechner die heilige Priesterweihe spenden. Diese Mitbrüder kenne ich schon aus der Zeit ihres Theologiestudiums in Salzburg, wo sie im Kolleg St. Benedikt wohnten, für welches geistliche Haus ich einst als Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation Verantwortung trug.

In der Tobel-Kapelle zum gekreuzigten Heiland werden öfters hl. Messen gefeiert und Andachten gehalten.

Der Friedhof mitten im Markt ist verhältnismäßig klein und kann nicht vergrößert werden. Er ist Eigentum der Stiftspfarrkirche. Im Gemeindegebiet liegt auch die Pfarre Münsteuer, welche einen großen, nicht ausgenutzten Friedhof hat. Wegen des Platzmangels in Reichersberg möchte die Gemeinde die Leute, die auf Gräbersuche sind, eher nach Münsteuer verweisen, als einen neuen Friedhof anlegen. Der Weg nach Münsteuer ist aber für Grabbesuche den Leuten zu weit. Die derzeit einzige Lösung kann wohl nur in Tiefgräbern am Friedhof Reichersberg bestehen. In der kleinen Friedhofskapelle sind die verstorbenen Stiftspröpste bestattet, um die Kapelle herum die Chorherren. Die Aufbahrungshalle ist würdig.

REICHRAMING (Dek. Weyer)

Visitation: 14./15. Juni 1991

Die Kirche ist dem hl. Franz v. Sales geweiht. In einem Teilbau der Kirche wurden ab 1897 Gottesdienste gefeiert, nach der Fertigstellung wurde die Kirche am 28. Mai 1916 von Bischof Johannes Maria Gföllner konsekriert. Der Turmausbau erfolgte von 1924 bis 1936.

Mit 1. Juli 1909 wurde der Sprengel von Losenstein abgetrennt und zur Pfarre erhoben.

RIED i. I. (Dek. Ried i.I.)

Visitation: 14.-16. Jänner 1983

Die gotische und später barockisierte Pfarrkirche St. Peter und Paul ist ein religiöses Kunstwerk. Der Schwanthaler-Hochaltar und das Schwanthaler-Chorgestühl fügen sich harmonisch, ja glanzvoll in den Kirchenraum ein. Die vierzehn Seitenaltäre sind größtenteils von den Stadtzünften gestiftet worden und sind die religiöse Geschichte des einstigen Zunftwesens. Das Gotteshaus wirkt anziehend und gepflegt und wird von vielen Menschen auch außerhalb des Gottesdienstes zu kurzer Anbetung besucht. Zahlreiche wertvolle alte Paramente und gottesdienstliche Geräte wurden über Initiative des Stadtpfarrers restauriert und sind an Festtagen in Verwendung.

In der Pfarre befindet sich das Kapuzinerkloster zu den Heiligen Schutzengeln in Klein-Ried. Die Patres gehören der Nordtiroler Kapuzinerprovinz an. Die Kapuzinerkirche ist Beichtkirche für die Stadt und die weitere Umgebung.

Im Konvikt St. Josef wirken Patres von den Oblaten des hl. Franz v. Sales, im Kloster St. Anna Redemptoristinnen. Die Vöcklabrucker Schulschwestern im Kloster am Kapuzinerberg führen eine Mädchenschule mit Internat und Hort. Das Krankenhaus wird

von Barmherzigen Schwestern von Vinzenz v. Paul geleitet. Die Kapellen in den genannten Ordenshäusern fand ich alle würdig und schön. Die Stadtpfarre betreut auch die Kapelle im Gefangenenhaus.

Der Stadtfriedhof von Ried i. I. gehört einschließlich der Aufbahrungshalle der Stadtgemeinde, welche in Pietät für diese Stätten sorgt. In der Einsegnungshalle ist auch die Möglichkeit zur Zelebration der Requiemsmesse.

RIED i. Tr. (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 15./16. Mai 1987

Die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus, urkundlich bereits im 12. Jahrhundert erwähnt, ist eine spätgotische zweischiffige Hallenkirche. Die jetzige Kircheneinrichtung ist neugotisch, einige Heiligenfiguren stammen aus der Gotik. Die Innenrenovierung wurde kürzlich abgeschlossen. Bänke, Volksaltar und Sakristeischränke sind neu, die Altäre restauriert, eine Taufkapelle neu geschaffen.

Die Kapelle im Altenheim ist würdig und gepflegt, ebenso die Haslachkapelle, in welcher an jedem "13." eine Monatswallfahrt stattfindet. Die Haslachkapelle zur Schmerzhaften Muttergottes wurde in der Barockzeit erbaut, im 19. Jahrhundert vergrößert und kürzlich wieder renoviert.

Die Filialkirche St. Jakob in Weigersdorf wird schon um 900 urkundlich erwähnt. Der heutige Kirchenbau zählt zu den schönsten gotischen zweischiffigen Kirchen in der Diözese. Besonders fällt das reiche Netzrippengewölbe mit den Schlingrippen auf, die hohen Fenster, die gotischen Tore und die gotische Steinfigur des hl. Jakobus. Künstlerisch hervorragend sind die Altäre und die Kanzel (reiches Knorpelwerk) aus dem Barock, auch die barocken Kreuzwegbilder. Auch der gotische Crucifixus fällt ins Auge.

RIED i. d. Riedmark (Dek. Pregarten)

Visitation: 21.- 25. März 1990

Die Pfarrkirche zum hl. Remigius stammt aus dem hohen Mittelalter und ist eine zweischiffige gotische Hallenkirche. Sie besitzt noch romanische Bauteile. Interessant ist die Vielfalt an Gewölberippen. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch. Sehr bemerkenswert sind die neuen Bronzetore, die in den letzten Jahren durch Peter Dimmel entstanden sind: ein großes Werk heutiger Kunst mit starker theologischer Aussagekraft!

Der Friedhof in Ried gehört der Pfarre. Die Aufbahrungshalle wurde von der Gemeinde errichtet und ist in deren Eigentum.

Die Filialkirche Maria Himmelfahrt in Niederzirking ist ein schöner gotischer Bau mit schönsten gotischen Bauelementen (Gewölbe, Maßwerkbrüstung, Türen, Türbeschläge), aber auch mit schönster Barockisierung des Altarraumes (Stuck, Deckengemälde, Altar).

Die Schlosskapelle (Hl. Schutzengeln) in Marbach, anschließend an das private, schön renovierte barocke Schloss dient auch der Seelsorge (fallweise Gottesdienste, Trauungen). Es ist ein sehr schöner Carlone-Bau aus dem 17. Jahrhundert mit Kuppelfresko, Stuckaltären und Gemälden. Auch die Sakristei wurde gerichtet.

RIEDAU (Dek. Kallham)

Visitation: 11./12. Juli 1992

Die Pfarrkirche zum hl. Georg stammt aus dem späteren Mittelalter und wurde im Barock erweitert. Die Kircheneinrichtung ist neugotisch, an den Altären sind einige barocke Statuen.

Im Haus der Marienschwestern ist eine kleine würdige Kapelle, in welcher 14tägig zelebriert wird.

Der Friedhof und die Totenhalle sind würdig und gehören der Gemeinde.

RIEDBERG (Dek. Ried i.I.)

Visitation: 9./10. Mai 1987

Die Pfarrkirche Riedberg wurde 1955 erbaut und ist der Hlgt. Dreifaltigkeit geweiht. Die Einrichtung wurde wertvoll erweitert durch Apostelbilder, Orgel und Kreuzweg. Letzteren konnte ich selbst vor einigen Jahren weihen.

Die Verstorbenen werden am Rieder Stadtfriedhof beerdigt, die Begräbnismessen werden in der Einsegnungskapelle gefeiert.

RIEDERSBACH, Pfarr-Expositur (Dek. Ostermiething)

Visitation: 25./26. Juni 1982

Der Baubeginn der Kirche zur Hl. Familie war 1953, Ende 1954 wurde der erste Gottesdienst gefeiert; die Kirche wurde am 2. Oktober 1955 geweiht. Das Geläute wurde 1957 angeschafft, die Orgel 1976. Im ersten Stock des Pfarrhofs wurde 1982 ein Gottesdienstraum für Wochentagsmessen eingerichtet.

Die mit 1. Jänner 1959 zur Pfarrexpositur erhobene Seelsorgestelle hat keinen eigenen Friedhof, es wird der Gemeindefriedhof in St. Pantaleon mitbenützt.

ROHR i.Kremstal (Dek. Kremsmünster)

Visitation: 21./22. Juni 1985

Die Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt in Rohr entstand aus der Schlosskapelle der Grafen von Rohr, welche in der Barockzeit abgetragen und in der heutigen Form errichtet wurde. Ursprünglich gehörte diese Kirche zusammen mit der Kirche in Oberrohr als Filialkirchen nach Kirchberg b. Kremsmünster. Unter Josef II. wurde Niederrohr Pfarre, Oberrohr verblieb in der Pfarre Rohr als Filiale.

Bei der letzten Renovierung hat man das Bild „Maria Himmelskönigin“ von Kremser Schmidt (1774), welches Bischof Gregor Thomas Ziegler OSB 1847 aus den Beständen des ehemaligen Weltpriesterkollegiatsstiftes Spital am Phyrn nach Rohr verschenkte, wieder als Hochaltarbild angebracht, von wo es bei der Renovierung unmittelbar nach dem Krieg entfernt worden war.

Der Pfarrhof wurde 1785 erbaut. In ihm war bis nach dem Krieg auch die Schule untergebracht.

Der Pfarrfriedhof liegt in nicht zu weiter Entfernung von der Kirche und wurde vor einigen Jahren mit Hilfe der Gemeinde mit einer neuen Aufbahnhalle versehen.

Die Filialkirche in Oberrohr wird bereits 1179 erwähnt, zum Kremsmünsterer Stiftsjubiläum 1477 wurde das jetzige, schön geformte, gotische Kirchengebäude samt schlankem Turm mit Spitzhelm errichtet. Die sehr schöne Kirche zu St. Peter u. Paul besitzt eine gotische Vorhalle, ein gotisches Tor, eine Tür mit gotischen Beschlägen und eine Sakramentsnische mit gotischem Gitter. Die drei Altäre samt Kanzel sind herrlichstes frühes Barock um 1650.

ROHRBACH (Dek. Altenfelden)

Visitation: 20. Juni 1982

Rohrbach ist eine dem Prämonstratenserstift Schlägl inkorporierte Pfarre.

Die Pfarrkirche ist dem hl. Jakob geweiht; sie wurde nach der Zerstörung durch die Hussiten wiederhergestellt (1446). Nach dem Brand (1696) wurde unter Verwendung des gotischen Chores die Kirche von Carlo Ant. Carlone neu erbaut.

ROITH, Kooperator-Expositur sh. Ebensee

ROITHAM (Dek. Gmunden)

Visitation: 2./3. Juli 1982

Roitham war einst inkorporierte Pfarre des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Nikola in Passau, seit 150 Jahren wirken hier Weltpriester der Diözese Linz.

Die gotische Pfarrkirche (Jakobus d. Ä.) wirkt gepflegt. Mein Vorgänger, Bischof Dr. Franz Zauner, hat das Pfarrheim am 15. August 1980 geweiht.

In der Pfarre befindet sich im Besitz der OKA die Traunfall-Kapelle zum hl. Nikolaus und die Kapelle zur hl. Apollonia im Schloss Au. Beide Kapellen haben Messlizenz.

ROßBACH (Dek. Aspach)

Visitation: 21./22. Mai 1989

Die Pfarrkirche Roßbach ist dem hl. Apostel Jakobus d. Ä. geweiht. Sie ist eine gotische Kirche, welche später barockisiert wurde (Gewölbestuck von Vierthaler, Deckenfresken). Auffällig sind die gotischen Portale.

Der Friedhof liegt um die Kirche, die Halle wurde von der Gemeinde errichtet und wird auch von ihr verwaltet.

Pfarrhof und Pfarrheim wurden neu gebaut, ich konnte die Anlage segnen. Der zierliche kleine Altar aus dem alten Pfarrhof wurde vom Pfarrer in einen Gebetsraum in den neuen Pfarrhof übertragen.

Die Filialkirche St. Veit ist ein gotischer Bau, der hochbarockisiert wurde. Die Gewölbe sind mit buntem Gitterwerkstück von Johann Michael Vierthaler überzogen (Rokoko). Die Fresken sind aus etwas späterer Zeit. Die zweigeschossigen hölzernen Emporen sind aus dem Rokoko. Die Portale sind gotisch, an die Vorhalle schließt die Totenkapelle mit barockem Altar. Kanzel und Hochaltar sind herrliches Rokoko. Auch dieser Friedhof um die Kirche ist würdig und gepflegt.

ROTTENBACH (Dek. Kallham)

Visitation: 5./6. Juli 1991

Die Pfarrkirche zum hl. Petrus ist urkundlich schon im hohen Mittelalter bezeugt. Der jetzige Kirchenbau ist spätgotisch, einschiffig und hat schöne Netzrippengewölbe. Tore und Turm (Unterbau) stammen ebenso aus der Spätgotik, wie die aufgedeckten Fresken im Altarraum. Der Hochaltar ist rokoko, die Kanzel barock, die Seitenaltäre neugotisch. Außerdem besitzt die Kirche gefällige barocke Figuren aus Schwanthaler-Werkstätten. Der Friedhof ist würdig, auch die Totenhalle.

RÜSTORF (Dek. Schwanenstadt)

Visitation: 25./26. Juni 1989

Die Pfarrkirche Mariä Namen ist eine auffällig schöne, zweischiffige, gotische Hallenkirche mit einem überaus hohen Dach und schönen Portalen. Die Altäre sind schönes Barock. Ein Volksaltar ist im Sinne des II. Vaticanums zu überlegen. Ich habe in der Abendpredigt den Sinn der Liturgiereform erklärt und dabei auch auf die Altäre und ihre Geschichte Bezug genommen. Wir sollten die Intention des Konzils für einen kommunikativen Gottesdienst nicht übergehen und uns dem geistlichen Gemeinschaftserlebnis nicht verschließen. Fast alle Gotteshäuser unserer Diözese haben bereits einen Volksaltar.

Sowohl der Friedhof um die Kirche, als auch der Friedhof unterhalb der Kirche gegenüber dem Pfarrhof ist würdig und gepflegt.

Die Aufbahrungshalle im unteren Friedhof wurde von der Gemeinde errichtet.